

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 108.

Winnenden, Dienstag den 13. September

1887.

Winnenden.
Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere l. Schwester und Tante
Katharine Wittemann
heute Montag vormittag 8 Uhr verschieden ist.
Die Beerdigung findet am kommenden Mittwoch vormittags 11 Uhr statt.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Winnenden.
Mostpreßtücher,
geschrenkte, sehr dauerhaft, empfiehlt in jeder Größe
Ed. Trittlar, Seiler.

Winnenden.
Ein einfacher Kleiderkasten, ein Tisch, ein Stuhl, ein größerer Koffer und ein Glasfäßchen wird nächsten Donnerstags im Hause des alt Schneider Köpfer gegen bare Bezahlung verkauft.

Waldbremß, D. Vachnang.
Durch Ableben des Schreiner Köhler, welcher 6 Jahre sein Handwerk mit bestem Erfolg betrieb, habe ich mein an der Staatsstraße von Winnenden nach Vachnang gelegenes
Gebäude,
dessen besitzliche Lokalitäten samt Gemüsegarten sogleich zu vermieten, und wäre selbige für einen Schreiner oder Wagner bestens geeignet.
Jakob Bäuerle.

Das größte
Bettfedern-Lager
von C. F. Kehnroth, Hamburg, versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 S das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 Pfg. und 2 A, Prima Ganzdaunen 2 A 50 S.
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Jede nicht convenierende Waare wird umgetauscht.

Winnenden.
Güter-Verkauf.
Der Bevollmächtigte des in Amerika befindlichen
Jakob Christian Kamm
von hier verkauft am
Donnerstag den 15. September d. J.,
nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathause:
Nro. 1004. 11 a 21 qm Acker in der Einsenhalben, Anschlag 400 A,
" 2813. } 25 a 17 qm Acker im krummen Weg,
" 2814. } Anschlag 1200 A,
" 587 1/2. 6 a 32 qm Wiesen in Siebenmaden, Anschlag 180 A,
" 2073. 15 a 67 qm } Wiesen in Schwaifheimer Wiesen,
" 2074. 15 " 55 " } Anschlag 900 A,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Amtsnotar Dinkelacker.

Winnenden.
Berschönerungs-Verein.
Einladung zu einer Plenarversammlung
auf nächsten **Donnerstag den 15. ds., Abends 7 Uhr** in den Gasthof „d. Hirsch.“
Tages-Ordnung:
Wahl des Ausschusses und Besprechung darüber, was zunächst ausgeführt werden soll.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Winnenden.
Für die Herbst-Saison
empfiehlt eine schöne Auswahl
= Regenmäntel =
neuester Fagon
Louise Cless.

Namen-Buch
oder
Deutung der gebräuchlichsten Vornamen.
Von
Julie Frisch, Waiblingen,
geprüfte Lehrerin für höhere Töchterschulen
ist à 1 Mark zu haben in der **E. Huss'schen** Buchdruckerei
Winnenden.

Im „**Staatsanzeiger für Württemberg**“ von 1886 Nro. 299, Seite 1963, wird die Schrift „eine anerkanntswerte, alphabetisch geordnete Zusammenstellung von gegen 2000 Vornamen mit beige-schriebener Deutung“ genannt, „welche, als nicht bloß der Belehrung sondern auch der Erheiterung dienend, empfohlen werden kann.“
Die Brauer-Akademie zu Worms
stets zahlreich besucht von Bierbauern aus allen Ländern, beginnt den Winter-Cursus am 1. November. — Programm sendet auf Wunsch die Direktion
Dr. Schneider.

2500 Mark
hat auf einen oder mehrere Posten auszuleihen.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden
Junges Hammelfleisch
ist fortwährend zu haben bei
Meßger Kalmbach.

Winnenden.
das
E. Krauß zur Rose verkauft
Dehmdgras
von 1 3/4 Morgen Wiesen.

Winnenden.
Ein 13 Wochen trächtiges
Mutter-Schwein
verkauft
Bähler, Bäcker.

Eine gebrauchte, gut erhaltene
Kinderbettlade
wird zu kaufen gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.
Ein guterhaltenes, 8 Eimer haltendes

Wass
wird wegen Mangel an Platz verkauft.
Von wem? sagt die Redaktion.

Leutenbach.
200 Mark
Pflegschaftsgeld hat sogleich auszuleihen
Georg Schneider.

Winnenden.
Ein sommerliches heizbares
Zimmer
mit Küche hat auf Martini zu vermieten
Zwink, Schlosser.

Winnenden.
Einen guten
Arbeiter
sucht
Burkhardtsmayer, Schneider.

Steinach.
Einen altdutschen
Ofen
mit eisernem Helm hat billig zu verkaufen
G. F. Binz.

Blasenkatarrh.
Ich bezeuge hiemit Hrn. Bremicker, pract. Arzt in Glarus, daß er mich von einem chronischen 20 Jahre bestehenden Blasenkatarrh mit Urindrang, Schmerzen beim Urinieren im Alter von 56 Jahren geheilt hat. Behandlung brieflich! Unschädliche Mittel! Keine Berufsstörung! S. R. & P. Eichholz b. Messen, August 1886.
Adresse: „Bremicker postl. Constanz.“

Druck und Verlag des „Volks- und Anzeigebatts.“

Die Druckerei des Volks- und Anzeigebatts (EMIL HUSS, WINNENDEN)

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Formularien jeder Art

grösseren Druckwerken, Broschüren, Statuten, Grabreden, Preislisten, Avis-Briefen, Circularen, Facturen und Rechnungen, Mitteilungen, Verlobungsbriefen und Hochzeits-Einladungen, Trauerbriefen, Geschäfts-, Visiten-, Wein- und Speise-Karten, Briefbogen, Wechsel, Etiquetten, Kouverts, Geldrollen-Umschläge
u. s. w. u. s. w.

Gute Bedienung. Billigste Preise.

Lager amtlicher Formularien.

Frachtbriefe, Schuld- und Bürgscheine, Lehr- und Mieth-Verträge, Vollmachten, Gesuche um Zahlungs- und Vollstreckungsbefehl etc. etc.

Zimmer-Gesuch.

Sofort oder auf Martini wird ein kleineres Zimmer gesucht. Anträge mit Preisangabe bittet man zu richten an die Redaktion ds. Bl.

Winnenden.

Eine schöne

Wohnung

hat zu vermieten

Schneider, Schloßstraße.

Per 60 Pfennig

in Briefmarken einsetzt, erhält **frko.** per Post einen geb. Band des in weitesten Kreisen bekannten u. beliebten

Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermishten Teil, Gedichten, Rätseln etc. etc. zugesandt. Es giebt nichts Passenderes und Billigeres für Lesefreunde.

Borchert & Schmid
in Kaufbeuren.

Sächs. Tuchschuhe u. Cordschuhe in holzgenag. festen Tuchsohlen für Frauen Dutz. 11 M. Bei gröss. Ab-Preisliste frei. nehme bill. Her. G. Engelhardt, Zeitz.

Frachtbriefe und Gilfrachtbriefe

sind zu haben in der
G. Huss'schen Buchdruckerei.

Billigste Lose der ganzen Welt!

Mit staatlicher Genehmigung im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Bukarester Staats-Lose.

Nächste Ziehung am 1. November 1887.

Die Ziehungen geschehen öffentlich in G o t t a (Thüringen) unter allen vom Gesetze verordneten Formalitäten, und werden darin die folgenden Gewinne gezogen:

4	Gewinne von à	100,000	Fr.
1	"	75,000	"
5	"	50,000	"
4	"	40,000	"
3	"	25,000	"
5	"	10,000	"
14	"	5,000	" etc. etc. etc.

Zusammen 167,800 Geldgewinne im Gesamtbetrage von ca. 5 Millionen Fr.

Jedes Loos gewinnt!

Auszahlung der Gewinne „bar“ in Gold vom Staate garantiert.

Einlage auf ein Partial-Los 3 Mark!

Gegen Beifügung von 20 J erfolgt Franko-Zusendung der Gewinnliste.

Haupt-Agentur: Fr. Möbus, Berlin S., Dieffenbachstr. 72.
Briefe mit Wertinhalt wolle man „Einschreiben“ lassen.

Die „Berliner Zeitung“ erscheint Morgens und Abends,
wöchentlich 12 Mal.

„Berliner Zeitung“

mit drei Unterhaltungsblättern

„Deutsches Heim“, „Gerichtslaube“

und

„Aus alter und neuer Zeit“.

M. 4.50 Abonnementspreis für alle 4 Blätter zusammen M. 4.50
p. Quartal bei jedem Postamt zu bestellen. p. Quartal

Die „Berliner Zeitung“ ist ein Journal im großen Stil und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter auch eine Zeitung für

Haus und Familie.

Wir haben jetzt die Einrichtung getroffen, daß sowohl die Morgen-, wie auch die Abend-Ausgabe fortlaufende Romane bringen, und sind von uns eine Reihe äußerst spannender und interessanter Erzählungen, Novellen etc. beliebter Autoren zur Veröffentlichung erworben.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Vorkäufiger Bericht.

Nach den bis jetzt eingelaufenen Nachrichten sind bei der am Freitag stattgehabten Reichstagswahl Stimmen gefallen:

in Waiblingen	auf Beiel	371	Börsert	55
„ Beinstein	„	100	„	6
„ Bittensfeld	„	66	„	42
„ Enderzbach	„	131	„	4
„ Großheppach	„	111	„	19
„ Hegnach	„	68	„	4
„ Hochberg	„	90	„	4
„ Korb	„	80	„	136
„ Neckarrens	„	58	„	1
„ Schwaikheim	„	72	„	13
„ Strümpfelbach	„	141	„	0
„ Winnenden	„	99	„	73

Die Reichstagswahl im II. Wahlkreis.

Die am Freitag vorgenommene Reichstagswahl im II. Wahlkreis, welcher die Oberämter Cannstatt, Ludwigsburg, Marbach und Waiblingen umfaßt, hat eine große Mehrheit für Beiel ergeben. Wir stellen im folgenden die Wahlergebnisse, soweit sie uns zum Teil telegraphisch aus den einzelnen Orten gemeldet worden sind, zusammen: Cannstatt Beiel 1008, Börsert 906, Fellbach Beiel 384, Börsert 24, zersplittert 2, Ludwigsburg Stadt B. 948, B. 152, Aldingen B. 65, B. 56, Asperg B. 292, B. —, Beihingen B. 105, B. 4, Binnenden B. 58, B. 6, Bisingen B. 125, B. 18, Eglosheim B. 73, B. 19, Geislingen B. 52, B.

2, Heutingen B. 82, B. 16, Hoheneck B. 67, B. 7, Kornwestheim B. 180, B. 5, Markgröningen B. 84, B. 158, Möglingen B. 88, B. 18, Neckargröningen B. 73, B. 2, Neckarweihingen B. 105, B. 2, Ohweil B. 119, B. 37, Pflugfelden B. 53, B. 3, Poppenweiler B. 105, B. 2, Schwieberdingen B. 144, B. 40, Stammheim B. 57, B. 57, Thamm B. 164, B. —, Zuffenhausen B. 249, B. 67, zusammen in Stadt und Amt Ludwigsburg Beiel 3288, Börsert 391. Marbach: Beiel 143, Börsert 17, ungültig 1. Waiblingen: Beiel 371, Börsert 55, Beinstein B. 101, B. 6, Enderzbach B. 131, B. 4, Großheppach B. 111, B. 9, Korb B. 80, B. 136, Schwaikheim B. 72, B. 13, Bittensfeld B. 66, B. 42, Hochberg B. 90, B. 4, Hegnach B. 68, B. 4. — Eine weitere Nachricht aus Cannstatt meldet noch folgende einzelne Resultate: Hebelingen Beiel 76, Börsert 82, Mülhausen B. 94, B. 3, Münster B. 91, B. 56, Obertürkheim B. 133, B. 52, Rohrer B. 60, B. 14, Schanbach B. 75, B. —, Schmiden B. 91, B. 18, Sillenbuch B. 28, B. 14, Untertürkheim B. 239, B. 65. Aus dem Oberamt Ludwigsburg werden uns als Gesamtergebnisse gemeldet: Beiel 3288, Börsert 671, in Großbottwar erhielt B. 166, B. 8, ungültig 1, in Winnenden B. 99, B. 73, zersplittert oder ungültig 8, zusammen in Stadt und Amt Waiblingen bis jetzt B. 1246, B. 357, Hegnach würden sich bis jetzt ergeben für Beiel 7126, für Börsert (N. Tgbl.) 2287.

Cannstatt, 10. Sept. Das Ergebnis der Wahl ist nun bis auf wenige Gemeinden, die noch ausstehen, festgestellt. Hiernach sind bis jetzt für Beiel 7861, für Börsert 2370 Stimmen gezählt.

Landesnachrichten.

Winnenden, 10. Sept. Gestern vormittag 11 Uhr wurde in Hohenacker eine schwere Bluthat verübt. Ein seit längerer Zeit geisteskranker Mann wollte das noch grüne Kraut eines Kartoffelackers abschneiden, und als ihm seine alte Mutter dies wehrte, schlug er ihr erst mit der Sichel ein Ohr ab und verfezte ihr dann mit einer Felghaue mehrere Hiebe in das Kreuz und einen in die Schläfe, so daß dieselbe blutüberströmt zusammenbrach und nach etwa einer Stunde starb.

Stuttgart, 10. September. Ein von gestern datiertes Kgl. Dekret ernennt den seitherigen Bundesratsbevollmächtigten Staatsrat Karl Josef von Schmid zum Staatsminister des Innern.

Stuttgart, 10. Septbr. Die Kommission der zweiten Kammer beantragte den Beitritt Württembergs zur der Branntweinsteuer-Gemeinschaft mit allen gegen 3 Stimmen. In der Begründung heißt es: In dem Beitritt liege ein bedeutsamer, Württembergs Interessen in keiner Weise schädigender Schritt weiterer Einigung des Reiches, ein Ereignis von nationaler Bedeutung.

— Nach der vom K. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens veröffentlichten Statistik des

Unterrichts- und Erziehungswesens im Königreich
Württemberg betrug am 1. Mai 1886 die Ge-
samtzahl der Schüler in den Schulen, die der
evang. Oberschulbehörde unterstellt sind, 230 440
(108 922 Knaben, 121 518 Mädchen.) Dieselben
wurden in 3100 evang. und 17 israelitischen
Schulklassen, 5 Seminarübungsschulen, 16 Net-
tungsanstalten und 10 weiteren Privatschulen unter-
richtet. Am 1. Januar 1887 bestanden 2227
Schullehrerstellen (gegen 2208 im Vorjahr), 17
ständige Schulamtsverwesereien, 342 Unterlehrer-
stellen, (40 mit Lehrerinnen besetzt) und 514 Lehr-
gehilfenstellen (81 mit Lehrerinnen besetzt.) Die
Gehalte betragen: auf 1 Stelle 2000 M. und da-
rüber, auf 11 Stellen 1800—1899 M., auf 11
Stellen 1700—1799 M., auf 62 Stellen 1600
bis 1699 M., auf 46 Stellen 1500—1599 M.,
auf 80 Stellen 1400—1499 M., auf 98 Stellen
1300—1399 M., auf 114 Stellen 1200—1299
M., auf 236 Stellen 1100—1199 M., auf 781
Stellen 1000—1099 M., auf 786 Stellen 900
bis 999 M., auf einer Stelle weniger als 900 M.

Stuttgart, 8. Sept. Das Komitee der
32. Versammlung deutscher und österr. Bienen-
züchter hat beschlossen, um die höchst lehrreiche
bienenwirtschaftliche Ausstellung auch für Schulen
zugänglich zu machen: es sollen Schüler unter
Führung ihrer Lehrer am Mittwoch und Donner-
stag (14. und 15. Sept.) zwischen 9 und 12 Uhr
vormittags (während der Dauer der Verhand-
lungen) zu 10 J. Eintritt haben, jedoch nach vor-
heriger Anmeldung auf dem Bureau (damit nicht
zeitweilige Ueberfüllung eintritt). Für auswärtige
Schulen soll an beiden Tagen eine Zeitbe-
schränkung nicht stattfinden.

Stuttgart, 8. Sept. Wie man jetzt schon
wahrnehmen kann, wird man es in der mit der
XXXII. Wanderversammlung deutscher und österr.
reicherischer Bienenzüchter verbundenen Ausstellung
mit einem großartigen Unternehmen zu thun haben.
Die Ausstellung ist sowohl in der Gewerbehalle
als auf dem zum Teil eingefriedigten Gewerbehallen-
platz untergebracht. Hier draußen sind die Bienen-
völker in Behausungen aller Art untergebracht.
Auch ein ambulanter Bienenstand, ein mit einer
größeren Anzahl von Abteilungen versehener Wagen,
in welchem die einzelnen Völker untergebracht sind,
ist schon eingetroffen. Solche Wagen, welche ge-
nügen, die Bienen überall dahin zu fahren, wo sie
neue Nahrung finden können, sind eine spezielle
Schwäbische Eigentümlichkeit. Man erwartet noch
zwei weitere auf der Ausstellung. Morgen wird
der Ausstellungs-Katalog erscheinen. Nach dem-
selben sind 312 Aussteller vorhanden. Die
Ausstellung enthält 5 Gruppen: 1) Lebende
Völker, 2) Wohnungen der Bienen, 3) Geräte,
4) Produkte und 5) Lehrmittel. Gruppe
4 zählt die meisten Aussteller, ein Beweis von dem
Honigreichtum des Jahres. Ganz kolossale Mengen
Honig sind eingetroffen. Das Naturalienkabinett
wird etwas sehr Interessantes zur Darstellung
bringen, nämlich die Entwicklungsgeschichte der
Bienen und nächstverwandten Insekten und die
Bienenfeinde. Außer Geldpreisen und silbernen
Medaillen von der Kgl. Zentralstelle werden künst-
lerisch ausgearbeitete Diplome verliehen. Viele
Bezirksvereine aus Württemberg haben Ehren-
gaben gestiftet, teils in Geld, teils in Geräten.
Der Ulmer Verein stiftet neben Geräten einen
Zentner Honig in einer Blechbüchse, im Werte von
100 M. S. K. H. Prinz Wilhelm von Württem-
berg, welcher das Protektorat über Versammlung
und Ausstellung übernommen hat, eröffnet die Ver-
handlungen am 14. d. M. U 215

Ein schrecklicher Tod wiederfuhr dem Fabrikanten
Renner von S m ü n d. Am Donnerstag abend
begab er sich auf dem Eisenbahnzug zwischen Waldhau-
sen und Lorch vor die Thür des Wagens, ohne Zweifel
infolge eines körperlichen Leidens. Hierbei rutschte er
aus, fiel die Stufen hinunter und blieb mit dem Fuß
unten hängen. Wohl 200 m wurde er so weiter ge-
schleppt, bis ein Kondukteur die Sache bemerkte und
die Postleine zog. Man fand den Verunglückten in
schrecklichem Zustande. Der Kopf war zerquetscht, ein
Arm und die Füße abgerissen. — So endete ein Mann,
der so viel in seinem Leben gereist und dem Ruhe
und Vorsicht in das Gesicht geschrieben waren!

Der Loh- und Lederhändler Hermann Ludwig
von B a d n a n g, welcher im Monat März d. J.
wegen bedeutender Wechselräubungen und wegen be-
trächtlichen Bankerotts nach Nordamerika entflohen ist,
wurde am 20. v. M. in Alleghany City, Pa., zur
Gast gebracht und hierauf nach Newyork eingeliefert,

welch das gerichtliche Verfahren wegen seiner Aus-
lieferung sich abzuwickeln hat. — Sein vormaliger
Buchhalter, Georg Wiedmann von Nördlingen, welcher,
nachdem sein Dienstherr entflohen war, gleichfalls die
Flucht ergriffen hatte, hat sich schon vor längerer Zeit
freiwillig dem Gerichte gestellt.

— In M e z i n g e n wurde ein junges Ehepaar
erstmal mit drei Knaben beschenkt.

— Vergangenen Montag ging eine Frau von E d e n s -
b a c h mit ihrem 4-jährigen Mädchen und einem 3 1/2
Jahre alten Nachbarskinde in den Wald. Die Kinder
fanden Tollkirschen und aßen davon, infolge dessen ist
eines derselben tags darauf gestorben.

— Vor einigen Tagen war Maurer Leng von
S u l z a. N. damit beschäftigt, das städtische Wasch-
haus bei der Krämerschen Färberei zu reparieren. Dur-
stig geworden, hat er einen Tagelöhner um Wasser.
Dieser ging in die Färberei, holte dort einen Krug, in
welchem er Wasser vermutete, der aber Schwefelsäure
enthielt, und reichte das verhängnisvolle Getränk dem
dürstigen Maurer ahnungslos dar. Leng that einen
kräftigen Zug und wäre wohl sicher des Todes gewesen,
hätte ihn nicht Färber Krämer dadurch gerettet, daß
er ihm sofort Del als Gegenmittel gab. Der Ver-
unglückte befindet sich nun wieder auf dem Wege der
Besserung.

H e i d e n h e i m, 9. Sept. Gegenwärtig
wird nach einem Handwerksburschen gefahndet, der
im Verdacht steht, dem im Walde bei Sonthheim
tot aufgefundenen Klauf von Gmünd die tödliche
Wunde beigebracht zu haben. In Niedhausen er-
zählte er von Klauf, daß dieser mit einem andern
gesochten und beim Teilen des Geldes Streit be-
kommen und dabei die Wunde erhalten habe. Nun
hatte aber der Erzähler damals selbst einen ver-
bundenen Kopf und glaubt man, daß er selbst mit
Klauf gebettelt und diesen so zugerichtet hat. —
In O b e r t o c h e n wurde gestern der Bauer
Uhl verhaftet. Er hatte seinem Schwager Weber
im Juni schon mit dem Deckelglas einen Streich
auf den Kopf gegeben, und obwohl der Schlagene
noch den Erntegeschäften nachgehen konnte, starb
er gestern.

— Wie man hört, ist in U l m am 7. ds. im
Laufe des Tages ein Portefeuille mit 50 Hundert-
mark- und einem Fünzigmark-Schein auf der hiesi-
gen Oberamts Sparkasse abhanden gekommen. Der Ver-
tehr war dort heute ein ziemlich reger und hat
man daher vom Thäter bis jetzt keine Spur.

Tagesberichte.

B e r l i n, 9. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“
tritt einem Artikel der „Köln. Ztg.“ entgegen, welcher
ein ungewisses russisches Entgegenkommen verlangte
und bei der Auffassung verharrete, als sei die deutsche
Politik bezüglich Bulgariens durch das Bedürfnis ein-
gegeben, zum Danke dafür von Rußland irgend etwas
zu erreichen. Die Auffassung, sagt die „Nordd. Allg.-
Ztg.“, müsse den Eindruck hervorrufen, als sei Deutsch-
land des russischen Entgegenkommens bedürftig. Der
Höflichkeitbesuch in Stettin, wenn er stattfände, wäre
an sich keine Gegenleistung, für welche eine Macht
wie Deutschland seine Politik anders als nach dem
Interesse der Nation einrichten könne; er würde auf
die europäische Politik nicht maßgebend einwirken,
wie Danzig, Skierniewice und Kremser. Die im
Orient eingehaltene Politik sei eine ausschließlich deutsche
und würde nicht aufhören dies zu sein, wenn sie
außerdem den Russen willkommen sei. Deutschland
knüpfe weder Befürchtungen noch Hoffnungen an die
russische Politik und erwarte von ihr weder Handlungen
noch Unterlassungen, die Deutschland durch irgendwelche
Opfer an Interesse oder Würde erkaufen müßte.
Die „Nordd. Allg. Ztg.“ glaubt nicht, daß die deutsche
Politik einen derartigen Handel mit Rußland treibe;
die Stärke der deutschen Politik bestehe in ihrer Be-
dürfnislosigkeit. Dieser erfreuen wir uns auch Ruß-
land gegenüber; unserer Politik fehle jedes Motiv,
Rußland Dienste zu erweisen, für welche wir Gegen-
dienste erwarten könnten. Die deutsche Presse sollte
nicht dem Irrtum Vorschub leisten, als bedürfe Deutsch-
land zu seiner Beruhigung eines russischen Certificats
über Wohlverhalten. Die Linie, welche die deutsche
Politik seit Jahren als richtig anerkannte, sei Achtung
vor den Verträgen und dieselbe sei heute ebenso an-
gezeigt wie 1878; dieselbe zu verlassen, nur weil
sie nicht antirussisch ist, wäre Stimmungspolitik. Die
deutsche Politik könne durch die russische und die
deutsche Presse erschwert, aber nicht aus dem Geleise
gebracht werden.

— Eine launige Aeußerung des Fürsten Bis-
marck wird der „W. A. Ztg.“ mitgeteilt. Als
der Kanzler erfuhr, der Sultan habe gegen die

ständige Aufnahme seiner Person als Caricatur
in den Wiener Witzblättern protestiert, meinte er
lachend: „So, jetzt bin ich allein ihren Witz
ausgesetzt — bis nun hatten wir uns wenigstens
in der Arbeit geteilt, der Sultan tritt zurück, nun
bin ich neugierig, ob ich das alles werde bestreiten
können!“

— Im Dorfe D y a s, Kreis Biegnitz, gebar die
Frau eines Wagners Vierlinge, und zwar lauter Mäd-
chen. Die Mutter starb, ihr folgte tags darauf ein
Kind; die anderen drei sind wohl und munter.

Frankfurt, 8. Sept. Mit einem großen
Bankett, das in den nächsten Tagen stattfindet,
wird das Zentralkomitee für das deutsche Schützen-
fest seine Thätigkeit abschließen. Der Ueberschuß
des Festes beträgt 120 000 M. und ist, entgegen
dem Antrage des Herrn Oberbürgermeisters, ge-
stern beantragt worden, je 20 000 M. dem Zoolo-
gischen, Palmen-Garten und Theater zu geben,
den Rest von 60 000 M. dem Schützenverein zur
Verfügung zu stellen.

— Eine ergötzliche S c e n e ereignete sich bei
dem am Donnerstag auf dem Schützen-Platz
stattgehabten Scheibenschießen in Lauenburg. Wäh-
rend des Schießens erschien plötzlich ein Hase in
dem Schießwall. Im Nu richteten die fertig zum
Schießen dastehenden Schützen ihre Büchsen auf
Freund Lampe und ein Hagel von Geschossen
wurde dem tollkühnen Gesellen zugesandt. Aber
furchtlos hielt der Hase im Kugelregen aus. Erst
nach einer kleinen Weile setzte er seinen gewagten
Spaziergang fort und zog sich unverfehrt über den
Wall zurück. Das müssen famose Schützen sein.

— (Sprachenkarte.) Ein deutscher Gelehrter Na-
mens Dr. G. Wenter aus Marburg an der Lahn
beabsichtigt eine genaue Sprachenkarte mit Berücksichti-
gung jedes Dialekts von ganz Deutschland herauszugeben
und hat sich zu diesem Behufe an die einzelnen Re-
gierungen gewendet, damit seitens der Lehrer ein auf-
gestellter Fragebogen sorgfältig beantwortet und außerdem
40 gegebene hochdeutsche Sätze in unverfälschte Orts-
mundart übersetzt werden möchten. Der Fragebogen
enthält folgende elf Fragen: 1) Gesah die Ueber-
setzung durch Schüler oder durch den Lehrer? 2) In
welchem von den mundartlichen Wörtern für biegen,
tragen, fragen, legen, Ziegel, Kugel, forgen, folgen,
Schlag, Berg, Weg, fertig, ruhig lautet das g wie g
in gut, ganz, in welchen wie eine Art leises ch? 3)
Ist ein deutlicher Unterschied zwischen dem g in Kugel,
Augen, fragen und dem g in Regel, kriegen, biegen,
zeigen, oder sind diese g sämtlich in der Aussprache
fast gleich? 4) Lautet st, sp in den mundartlichen
Wörtern wie fasten, Brustkasten, Fest, Mist, Post, Kas-
par, wie scht, schp oder wie st, sp? 5) In welchen
von den mundartlichen Wörtern für Sichel, gestrichen,
brechen, stechen, sticht, recht, Wäcke, es wächst, triechen,
riechen, Milch, Kirche, lachen, suchen lautet das ch ge-
nau wie in Bach, gestochen, gebrochen? 6) Wird das
r in rot, rund mit der Zungenspitze oder hinten im
Munde gebildet? 7) Unterscheiden die Schüler von
selbst oder erst, nachdem sie ausdrücklich darauf auf-
merksam gemacht worden sind, folgende Laute: g und
ch in zeigen, Zeichen; s und ß in reisen und reifen,
dr und tr in drehen, drüber und treten, trauen; gr
und tr in Greis und Kreis? 8) Ist in Ihrem Schul-
orte eine nichtdeutsche Volkssprache üblich und welche?
und wie stellt sich etwa das Zahlenverhältnis zwischen
den von Haus aus Deutschsprechenden und den Nicht-
deutschsprechenden? 9) Haben die Einwohner Ihres
Schulortes noch eine ausgeprägte Volkstracht? (kurze
Beschreibung wäre erwünscht). 10) Wie lautet der
Name des Schulortes in dortiger Mundart? und zwar
a. alleinstehend . . . d. in dem Sage: er wohnt in
. . . 11) Wie lauten in Ihrem Schulort folgende
Wörter: heiß, nein, blau, grau, bauen, hauen, hant, hant,
Helm, Flach, er wächst, Wesen, Pflaumen, Brief, Hof,
jung trumm, Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch bis
Samstag, elf, fünfzehn, sechszehn, fünfzig? Aus dem
gesamten Süddeutschland werden über 50 000 Ueber-
setzungen zu sammeln sein. Die Verarbeitung dieses
sehr wertvollen, sichern, unmittelbar aus dem Leben
des Volks geschöpften Materials zu einer einheitlichen
Gestalt wird des Mannes mühsame, langwierige Lebens-
aufgabe bilden. Die deutsche Wissenschaft wird einem
jeden der Beteiligten für die wichtigen Ergebnisse des
gemeinsamen Unternehmens um so größeren Dank wissen,
je gewissenhafter jeder an seinem Teile gearbeitet hat.

— In L ö l z (Baiern) ist Donnerstag nacht bei
dem Bürgerbräu Feuer ausgebrochen. Dieser und noch
sieben weitere Gebäude brannten ab.

W i e n, 8. Sept. In Neusiedl bei Nikolsburg
brach ein großer Brand aus, der innerhalb zwei
Stunden 108 Häuser einäscherte. Eine Frau fand

in den Flammen den Tod, mehrere Kinder werden vermisst. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Paris. Der Minister des Innern hat unterm 7. Sept. an den Präfekten ein Rundschreiben gerichtet, „damit sie die von Reaktionen auf dem Lande verbreiteten Gerüchte für grundlos erklären, daß der Mobilmachungsversuch das Vorpiel zu einem nahe bevorstehenden Kriege sei.“

— Aus Paris wird der Köln. Ztg. geschrieben: Fast alle Blätter schwelgen heute in Begeisterung über den glänzenden Erfolg des Mobilmachungsversuchs. Er habe bewiesen, daß Frankreich heute vollständig schlagfertig sei, in zwölf Tagen 1 200 000 an die bedrohte Grenze werfen und acht Tage später eine weitere Million Streiter hinter dieser Mauer aus Menschen aufstellen könnte. Die Republique Francaise meint, der Versuch habe gezeigt, daß, falls im letzten Frühjahr bei dem Schnäbele-Fall die Mobilmachung notwendig geworden, diese niemanden überrascht haben würde, weder die Reservisten noch die Dispositionslauber noch das allgemeine Heer. Die Erregung, die patriotische Leidenschaft, den heiligen Zorn ausgenommen, welche die französische Jugend entzündeten würden, wenn sie zu den Waffen greifen müßten, um das Vaterland auf den Vogesen und am Rhein zu verteidigen und zu rächen, würden die Dinge gerade so verlaufen wie in der 17. Region. Das sei in Zukunft sicher. „Paris“ schließt seine Kundgebung mit den Worten: „Wenn man das alles sieht, so kann man sich freuen und laut rufen: „Revive la France!“ Von der allgemeinen Begeisterung machen nur die Boulangerischen Blätter eine Ausnahme, die übrigen Berichterstatter machen wohl Ausstellungen im einzelnen, stimmen aber alle darin überein, daß Frankreich vollständig kriegsbereit sei. So schreibt der Berichterstatter des Gaulois, Kommandant Blanc, der sich anfangs sehr mißtrauisch zeigte, wie folgt: „Bezeichnend für die Gesamtheit der bis jetzt ausgeführten Bewegung ist die Ordnung, die Berechnung und die Mannszucht, auf die niemand gerechnet hatte. Man sieht keine Spur von jener Erregung, jener fieberhaften Eile, deren traurige Zeugen wir bei ähnlichen Gelegenheiten waren. Der Generalstab erteilte seine Befehle mit vollständiger Methode und als ob er sein tagtägliches Geschäft verrichte. Man sieht, daß die französischen Generale in der Schule des Unglücks viel gelernt haben. Da hört man keine Prahlerei, kein Geschrei, und dieses würdige Auftreten erwirbt ihnen auch in den kleinsten Dingen großes Vertrauen. Der Soldat sieht sich wirklichen Führern gegenüber und gehorcht ohne Zaudern. Das ist ein treffliches Zeichen für die Zukunft und beweist, daß der Franzose das ist, was man aus ihm macht.“ Frankreich ist, wie man sieht, auf dem besten Wege, sich von neuem in dem Tummel des Leboeuffchen Weibrauchs zu berauschen, hoffen wir, daß es nicht nötig wird, ihm zum zweiten Male so schrecklich die Wahrheit zu Gemüte zu führen. Das mobilgemachte Corps besteht aus 817 Offizieren, 91 Beamten, 41 Verwaltungs-Offizieren, 35 600 Mann, 10 393 Pferden, 102 Kanonen, 2024 Wagen und 191 Mauleseln. Von den einberufenen fehlten ungefähr in jedem Regiment 100 Mann, die mit einbegriffen, welche nicht in der „Region“ anwesend waren. Endlich hat man auch einen deutschen „Spion“ verhaftet, einen gewissen Bleistein, einen Landstreicher, der Elsäßer von Geburt sein soll. In Castelnaudary will man zwei deutsche Offiziere bemerkt haben; ob man sie verhaftet hat, wird nicht hinzugefügt. Der Berichterstatter der Justice macht sich übrigens heute über die Spionensucht lustig und warnt davor, den Patriotismus nicht zu weit zu treiben. Die Laternen thut kund und zu wissen, die Spione der deutschen Regierung seien italienische Offiziere, die man übrigens kenne und überwache.

London, 8. Sept. In den Don Steel-Works in Sheffield flog gestern eine für den Guß einer großen Kanone bestimmte, über 500 Zentner wiegende geschmolzene Stahlmasse mit fürchtbarem Knalle auf. Der Hochofen barst und von den in der Nähe befindlichen Arbeitern wurden acht auf der Stelle getödtet und viele andere mehr oder weniger verletzt.

— In Petersburg ist eine Broschüre erschienen, gedruckt in der Druckerei des Ministeriums des Innern und verfaßt vom Fürsten Nikolaus Galizin, einem Mitglied jener Familie, die in der nächsten Umgebung des Zaren und der Zarin die hervortragendsten Stellungen einnimmt. Die Broschüre, welche die Form eines offenen Briefes an den „Figaro“ trägt, ist eine heisende Abfertigung der französischen Huldigungen an

Katows Grab. In einer russisch geschriebenen Vorrede setzt Fürst Galizin auseinander, wie Katlow, der wiederholt Frankreich einen verfaulenden Leichnam genannt, mit dem man sich nicht verbinden könne, das Verhältnis mit Frankreich niemals anders als einen nur durch die höchste Notwendigkeit zu rechtfertigenden Zwang betrachtet habe. „Das wahre Rußland, sagt er, das heilige Rußland, wie ihr es mit lächerlichem Ausdruck nennt, das monarchische Rußland kann niemals mit dem roten, gottesläugnerischen, sittlich verkommenen Frankreich paktieren. Niemals!“ Insbesondere wendet sich der Fürst gegen Boulanger, Deroulede Floquets etc., deren heuchlerische Freundschaft für Rußland nur von dem Nachgedanken gegen Deutschland genährt wird. Man sieht, der Mann kennt sich genau aus, er spricht daher auch von diesen Herren mit großer Verachtung.

— Das Erdbeben in Werny, der Hauptstadt des russisch-zentral-asiatischen Gebietes Semirjetschenst, dauert, wie der deutschen „Sankt Petersburg Zeitung“ am 1. d. geschrieben wird, noch immer fort. Als indirekter Urheber der Erschütterungen wird der See Issikul angesehen. Derselbe befindet sich in der Höhe von 5300 Fuß über dem Meerespiegel, also 3000 Fuß über Werny und ist von dieser Stadt durch zwei Gebirgsketten des Alatau (etwa 150 Werst) getrennt. Thatsache ist nun, daß der Issikul jährlich stark abnimmt. Zuflüsse hat dieses Binnenmeer mehrere, aber keine Abflüsse. Wo bleibt das Wasser? Da sich nun in dem Alatau sehr viel Kalk und Gyps findet, so nimmt man an, daß der Grund des Issikul auch solche Mineralien enthält. Kalk und Gyps aber lösen sich im Wasser auf; es läßt sich daher die Meinung aufstellen, daß das Wasser nun einen Abfluß nach unten gefunden. Weiter wird gefolgert, daß dieses Wasser im Erdbinnen sich in Dampf verwandelt, der zuletzt, zu stark gespannt, einen Ausweg sucht, und daß dies der Grund der häufigen Erdbeben sei. Der Mittelpunkt des jetzigen Erdbebens ist entschieden bei der Quelle des Altsai (oder Altsu); dort hat es schreckliche Verwüstungen angerichtet. Ganze Berge sind in die Thäler gerutscht, ungeheure Risse und Einstürze haben sich gebildet und die größten Bäume sind mit den Wurzeln aus der Erde gerissen und in Spähne zersplittert; andere sind mit solcher Gewalt an den Erdboden geschleudert worden, daß sich große spige Steine in sie hineingedrückt haben. Diese Veränderungen in den höheren Felsregionen müssen gewaltig sein. Die große Almantinka und der Altsai spülen noch jetzt Leichname und Teile menschlicher Körper heraus.

— Die Antworten der Mächte betr. die Mission des Generals Ernroth sind über Berlin in Sofia eingetroffen. Oesterreich legt gegen die Entsendung Ernroths kategorisch Verwahrung ein, Italien und England bedauern gleichfalls die Zustimmung versagen zu müssen, nur Frankreich stimmt bedingungslos zu. — Fürst Bismarck erledigte sich seiner Aufgabe nicht als Kanzler des deutschen Reiches, sondern als Präsident des Berliner Kongresses, unter welcher Form ihm auch die Mission seitens der Türkei angetragen worden ist.

— In Sofia beginnen bereits wieder mehrfache Umtriebe gegen die bestehende Regierung. In den Provinzen sind mehrere Anhänger von Radoslawow verhaftet und bei diesem selbst sind verdächtige Papiere gefunden worden. Der türkische Botschafter Shakir Pascha erhielt von der Porte den Auftrag, vom russischen Kabinet neue Instruktion zu erbitten, da die Mission Ernroth's nicht durchführbar sei.

New York, 7. Sept. Der „Times“ zufolge sind die Maverick Delwerke, östlich von Boston (Massachusetts), durch Feuer zerstört worden, wobei 5 Personen ihr Leben verloren.

Verschiedenes.

— (Vorsicht mit Petroleum!) Die bedauerlichen Fälle von Verunglückung durch explodierende Petroleumlampen haben sich in der letzten Zeit derart angehäuft, daß es geraten sein dürfte, jetzt, wo insolge der länger werdenden Abende die den Sommer über außer Gebrauch gekommene Petroleumlampe wieder in Thätigkeit gesetzt wird, auf eine Gefahr aufmerksam zu machen, von der wohl viele keine Ahnung haben. Nur zu viele Petroleumexplosionen entstehen bei der Wiederbenutzung von Lampen, die längere Zeit außer Gebrauch waren. Es ist deshalb dringend daran zu erinnern, vor der Wiederbenutzung der Lampen das in dem Bassin derselben befindliche Petroleum wegzugießen und den alten, silzig und zum Brennen untauglich gewordenen Docht durch einen neuen zu ersetzen. Durch das monatliche Stehen erzeugt sich in dem Delbehälter Petroleum-Naphtba, das viel leichter entzündlich ist als Petro-

leum; denn während Petroleum etwa bei 52 Grad Hitze explodiert, erfolgt die Explosion bei Naphtba schon bei kaum 32 Grad. Beim Einkauf des Petroleums sei man vorsichtig. Gutes Petroleum darf nicht zu stark riechen und soll, in eine Untertasse geschüttet, einen glimmenden Span auslösen. Ist die Farbe desselben gelb oder blauschimmernd, so ist es mit von der Paraffinfabrikation stammenden ähnlichen Leuchtstoffen zersetzt, bezw. verfälscht und somit gefährlich. Je reiner Petroleum ist, desto ungefährlicher ist es. Der Farbe nach soll es nahezu wasserhell aussehen. Dem Dienstpersonal kann nicht scharf genug eingepreßt werden, sich der Petroleumflasche zum Anzünden des Feuers nie und nimmermehr zu bedienen. Die Gefahr für Leib und Leben ist so beträchtlich, daß die Flasche am besten in geschlossenem Raum verwahrt wird.

Handel und Verkehr.

Rürnberg, 7. Sept. (Hopfenmarkt.) Mit jedem Tage wird das Geschäft umfangreicher, und schon hat der letzte Dienstagsmarkt mit seinem Umsatz von 1600 Ballen den Beweis geliefert, daß die Saison in vollem Zuge ist. Bei einer Landzufuhr von 1200 Ballen, welche zu Klagen über geringe Beschaffenheit und schlechte Trocknung weniger Anlaß gaben als an früheren Märkten, war das Geschäft animiert und die ganze Zufuhr zu 5 bis 6 \mathcal{M} höheren Preisen schon mittags geräumt. Die meisten Abschlässe der Markthopfen lauteten auf 40, 50, 55, 60 bis 65 \mathcal{M} ; je trockener die Ware, desto rascher der Absatz und höher der Preis. Aus Württemberg, Baden und der Gallertau waren die Zufuhren mäßiger, doch konnten 400 Ballen derselben zu ebenfalls erhöhten Preisen coulantem Absatz finden. Große Posten von 100 Ballen und darüber wurden zu 60, 65, 70 bis 80 und 85 \mathcal{M} , in Auswahl zu 85 bis 90 \mathcal{M} gehandelt. Nicht allein die Lebhaftigkeit des Geschäfts zeigt eine freundliche Physiognomie des Marktes, auch das schöne Ansehen und die gesunde Farbe der ausgetretenen Ware mußten jeden Käufer befriedigen; der gewünschten Erntewitterung wird diese gute Eigenschaft des Produktes besonders zu verdanken sein.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 8. September 1887.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös \mathcal{M} \mathcal{S}
Dinkel.	Säcke —	Str. 589	Säcke 13	3756 71
Haber.	Säcke 16	Str. 222	Säcke 9	1359 70

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreidegattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Geftiegen \mathcal{S}	Geftallen \mathcal{S}
	\mathcal{M} \mathcal{S}	\mathcal{M} \mathcal{S}	\mathcal{M} \mathcal{S}	\mathcal{M} \mathcal{S}	\mathcal{M} \mathcal{S}	\mathcal{M} \mathcal{S}		
Kernen pr. Str.	—	—	8 72	—	—	—	—	41
Dinkel „ „	6 43	6 38	6 29	—	—	—	—	18
Haber „ „	6 63	6 11	5 94	—	—	—	—	28
Gemischt „ „	—	—	7 40	—	—	—	—	24
Eintorn pr. Str.	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2 30	2 20	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	2 60	2 50	—	—	—	—	—	—
Weizen	3 80	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	2 90	2 80	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—
Belschlorn	2 90	2 70	—	—	—	—	—	—
Widen	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1 90	1 80	1 30	—	—	—	—	—
1 Str. Hirsen	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pfd. Butter	—	90	86	—	84	—	—	—
1 Str. Stroh	2 30	2 20	2 10	—	—	—	—	—
1 Str. Heu	3 50	3 30	3 10	—	—	—	—	—

Bemerkung.

Höchst.	Niederst.
Dinkel 6 \mathcal{M} 70 \mathcal{S}	6 \mathcal{M} — \mathcal{S}
Haber 6 \mathcal{M} 80 \mathcal{S}	5 \mathcal{M} 50 \mathcal{S}

Brod-Preise.

2 Pfd. Brod 25 \mathcal{S} ,	4 Pfd. schwarz Brod 40 \mathcal{S}
1 Weiden 60 Gr.	3 \mathcal{S}